

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden 1., 11. und 21. des Monates.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. —.84, halbjährig fl. 1.68, ganzjährig fl. 3.30; mit Postverendung im Inlande: Vierteljährig fl. —.94, halbjährig fl. 1.88, ganzjährig fl. 3.70.

Schriftleitung und Verwaltung: Buchdruckerei Wilhelm Blanke, Hauptplatz Nr. 6, Pettau.

Handschriften werden nicht zurückgestellt. Ankündigungen billigt berechnet.

Beiträge sind erwünscht bis längstens 10., 20. und 30. jeden Monates.

Fürst Bismarck in Wien.

Umrauscht von dem Jubel einer tausendköpfigen Menge, hielt Fürst Bismarck seinen Einzug in Wien. Mit Thränen in den Augen dankte der greise Gründer des deutschen Reiches für die Huldigungen, die ihm der wahrhaft deutsche Theil der Wiener Bevölkerung darbrachte. Aus dem begeistertsten Empfange, der ihm bereitet wurde, mag Bismarck mit Genugthuung ersehen, daß die nationale Idee auch in Deutsch-Osterreich tiefe Wurzeln geschlagen hat.

Die Wiener liberale Presse hat sich bei dieser Gelegenheit wieder im rechten Lichte gezeigt. Seit Wochen schon verging kein Tag, an dem nicht in irgend einem dieser Blätter ein Schmähartikel gegen Bismarck erschien. Für diese Presse ist der gewesene Kanzler des deutschen Reiches nur noch mehr eine historische Persönlichkeit, welche Bezeichnung aber nicht in Hinsicht auf seine Bedeutung, sondern auf seine Stellung, die gegenwärtig auf die Politik der deutschen Regierung keinen Einfluß auszuüben vermag, gebraucht wird. Über diese echt liberale Gemeinheit brauchen wir kein Wort zu verlieren.

Die Deutschnationalen konnten es sich nicht entgehen lassen, die Ankunft des Fürsten in würdiger Weise zu feiern und diese Feier gab auch einen augenscheinlichen Beweis von der Stärke der Partei. Die beim Bahnhofe versammelte Menge betrug gegen 4000 und bestand beinahe durchwegs aus Nationalen. Die Burschenschaften waren in Farben zugegen, die anderen deutschnationalen Studentenvereine waren ebenfalls zahlreich vertreten. Die Begrüßung Bismarcks war eine durchaus würdevolle. Hier können wir auch die eine Thatsache feststellen, daß wahres Deutschthum nur durch die deutschnationale Partei vertreten wird, denn hätte diese nicht Bismarck bewillkommenet, so wären kaum 100 Personen zugegen gewesen.

Es hat sich anlässlich der Ankunft des Fürsten Bismarck wieder gezeigt, daß die deutschliberale Partei ganz unfähig ist, die nationalen Interessen der Deutschen zu vertreten, sie hat im Gegentheile allen Kundgebungen gegenüber eine ablehnende ja feindselige Stellung eingenommen. Es wäre ihre Pflicht gewesen, wenn ihre Begeisterung für das deutsch-österreichische Bündnis eine aufrichtige gewesen wäre, dem Schöpfer desselben ganz andere Kundgebungen zu bereiten, als durch Abwesenheit zu glänzen und die Begeisterung der Deutschnationalen zu verspötteln und in den Koth zu ziehen. Den Deutschen der Osmark wird diese Thatsache doch die Augen geöffnet haben und die nächsten Wahlen werden hoffentlich bessere Erfolge für die deutschnationale Partei zu Tage bringen.

Es wurde leider den Deutschen wie schon öfters bei ähnlichen Gelegenheiten verwehrt, ihrer Sympathie für das mit uns verbündete Deutsche Reich Ausdruck zu geben. Die tschechischen Sokolisten durften ungestraft nach Nancy pilgern, um dort sich mit den Feinden des österreichisch-deutschen Bündnisses zu verbündern, den Deutschen aber wird es nicht erlaubt, deutsch zu denken und zu fühlen, sie werden als die Heloten Osterreichs behandelt.

Stürmischer als je vorher bricht sich jetzt das Verlangen nach einer nationalen Politik Bahn, nur dadurch kann das unterdrückte Deutschthum wieder zur Geltung kommen. Durch die rücksichtslose Bethätigung unserer nationalen Eigenart werden wir zum Siege gelangen im Kampfe gegen jene Elemente, deren Liberalismus wir die schmachvollen Vorgänge am vorletzten Sonntag verdanken.

Pettauer Nachrichten.

(Am Landes-Untergymnasium) in Pettau findet für das Schuljahr 1892—1893 die Anmeldung der Schüler für die erste Classe an zwei Terminen statt. Entweder am 15. Juli von 10 bis 12 Uhr oder am 16. September von 10 bis 12 Uhr, worauf nachmittags die Aufnahmeprüfung ihren Anfang nimmt. Die Aufnahme der Schüler in die zweite, dritte und vierte Classe ist am 17. September von 4 bis 6 Uhr.

(Neuheiten von Porzellan-Nippes.) Im Schaufenster der Glas- und Porzellanhandlung des Herrn Jos. Kollenz sind sehr interessante Neuheiten in Porzellan-Nippes, Wandteller in Elfenbein-Imitation, Meissen, Bisquit zc. ausgestellt; wir machen unsere P. T. Leser auf diese Neuheiten aus dem Grunde aufmerksam, weil derartige Waaren sonst nur in größeren Städten geführt werden.

(Geschäftsveränderung.) Das Specereiwarengeschäft des Herrn Viktor Gerstner in Pettau, Florianiplatz, gieng mit heutigem Tage an die Herren Brüder M a u r e t t e r käuflich über.

(Volksgarten.) Wir werden Seitens des Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereines ersucht, an die P. T. Hundebesitzer die Bitte zu stellen, dieselben mögen Sorge tragen, daß ihre Hunde die Blumen und sonstigen Anlagen im Volksgarten nicht betreten oder beschädigen.

(Badeanstalt des Pettauer Bauvereines.) Der Besuch der Badeanstalt ist trotz des ungünstigen Wetters ein sehr lebhafter, insbesondere stark wird das Bassin- und Freibad von Saisonarten-Annehmern besucht. Die Vorstehung des Bauvereines hat über Ansuchen der löbl. Gymnasial- und Volksschul-Direction durch das löbl. Stadtm 98 Schülern Badearten zur Benützung an jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags von 5 bis 6 Uhr unentgeltlich gewährt.

(Aufgefundene Leiche.) Am 22. Juni wurde in dem Draufusse nächst der Gemeinde Wurmberg der Leichnam eines bei 40 bis 44 Jahre alten Mannes von dem dortigen Besitzer Franz Wesjak aufgefunden. Der bereits in starker Verwesung befindliche Leichnam, welcher eine Stirnwunde zeigte, daher eine verübte Gewaltthat nicht ausgeschlossen erscheint, wurde bereits identifizirt und heißt der Verunglückte Andreas Mesaritsch, aus Deschno bei Windischfeistritz.

(Polst. Erhängt aus Lebensüberdruß.) Am 23. Juni l. J. circa halb 5 Uhr nachmittags hat sich die 96-jährige Winzerin Agnes K o l a u t s c h in Wrebrofnik in der Wingerie der Grundbesitzerin Anna M a s t e n aus Hardek, als sie im schwer kranken Zustande allein zu Hause blieb, im Vorhause auf einer Leiter mittelst eines Strickes durch Erhängen selbst entleibt. Das Motiv dieses Selbstmordes scheint langwierige Krankheit gewesen zu sein.

(St. Urbani. Schadensfeuer.) Am 24. Juni l. J. circa 3 Uhr nachmittags kam bei der Behausung des Grundbesitzers Franz Koren, Gemeinde Hirschendorf, durch eine bis nun unbekannte Ursache Feuer zum Ausbruche, welches das mit Stroh eingedekte Wohn- und Wirtschaftsgebäude bis auf die Mauerwände gänzlich einäscherte und einen angeblichen Schaden von 500 fl. verursachte. Versichert war derselbe für dieses Object bei der „Slavia“ auf 400 fl. Menschen oder Thiere giengen keine zu Grunde, auch fremdes Eigenthum wurde nicht gefährdet.

(Bezirkslehrerconferenz.) Die diesjährige unter der Leitung des Bezirksschulinspectors Herrn Johann K a n n e r stehende Bezirkslehrerconferenz wurde am 20. Juni für die Lehrerschaft der Bezirke: Bettau, Friedau und Rohitsch abgehalten. Die Konferenz wurde um 9 Uhr vormittags eröffnet. Der Herr Vorsitzende begrüßt zunächst die Versammlung einschließlich auch der Gäste und gibt dem Wunsche Ausdruck, es möge dem gemeinsamen und begeisterten Zusammenwirken der gesammten Conferenzzmitglieder heute wieder gelingen, die Konferenz durch eine sehr rege Betheiligung an den Debatten und einen vielseitigen Meinungsaustrausch recht erfolgreich zu gestalten und der Versammlung wie bisher, so auch heute wieder einen lebendigen und würdigen Verlauf zu bereiten — dann werde der bildende Zweck der Referate und des freien gegenseitigen Meinungsaustrausches sicherlich erreicht werden. Mit Genugthuung gedenkt der Vorsitzende zunächst auch noch der strebsamen Lehrervereine in Bettau und Friedau, welche die auf die heutige Tagesordnung gesetzten Fragen bereits in Vorberathung genommen und dadurch der heutigen Verhandlung einen wesentlichen Dienst geleistet haben. — Des weiteren gedenkt der Vorsitzende unseres Allerhöchsten Gönners und Förderers der Volksschule, Sr. Majestät des Allergnädigsten Kaisers Franz Josef des I., indem er unter Einem des schweren Verlustes erwähnt, den unser glorreiches Kaiserhaus durch den in so kurzen Zwischenräumen erfolgten Tod dreier kaiserlicher Prinzen, der Herren Erzherzoge: Heinrich, Sigismund und Karl Salvator, sowie der hohen Frau Herzogin Ludovica in Baiern erlitten hat und fordert die Lehrerschaft auf, die sorgsamste Pflege des Patriotismus und der Loyalität stets als eine der ersten und wichtigsten Erziehungsmitaufgaben und Pflichten der Schule im Auge zu behalten und demnach die Jugend bei jedem gebotenen Anlasse zur Vaterlandsliebe und unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit zum allerhöchsten Herrscherhause frühzeitig zu begeistern und schloß mit den Worten: „Möge die gütige Vorsehung unsern edlen und erhabenen Monarchen segnen und Ihm auf lange Zeit hinaus noch die Früchte Seiner großen und glorreichen Thaten erblicken lassen, durch welche Seine Völker groß und stark geworden sind.“ Begeisterte Hoch- und Ziviorufe auf den allergnädigsten Kaiser folgten dieser Ansprache des Vorsitzenden. Des weiteren begrüßt der Vorsitzende im Namen der hier vereinigten Lehrerschaft der 3 Schulbezirke den anwesenden Herrn k. k. Bezirkshauptmann Dr. Alfons Ritter von Scherer als Vorsitzenden der Bezirksschulräthe Bettau, Friedau und Rohitsch, indem er der besonderen Freude der Lehrerschaft über diesen hochgeschätzten, die Konferenz ehrenden Besuch Ausdruck gibt und die Gelegenheit ergreift, um dem Herrn Bezirkshauptmann für das große Interesse, welches derselbe am Volksschulwesen nimmt und für das Wohlwollen, welches derselbe der Lehrerschaft stets entgegenbringt, den tiefgefühlten Dank der Versammlung mit der gleichzeitigen Bitte um die Fortdauer dieses Wohlwollens auszusprechen. Diese wirkungsvolle Ansprache wurde von der

Versammlung ebenfalls mit lebhaften Hoch- und Ziviorufen aufgenommen. Nach diesen Einleitungen stellte der Herr Vorsitzende durch Verlesung und Vormerk die Anwesenheit der zum Erscheinen verpflichteten Conferenzzmitglieder fest, verlas die wichtigsten Punkte aus der Geschäftsordnung für Conferenzen und ernannte sodann zu seinem Stellvertreter den Obmann des Lehrervereines in Umgebung Bettau, H. Oberlehrer Johann Robič in St. Veit. Hierauf wurde zur Wahl zweier Schriftführer geschritten. Nachdem aus der Wahl die Herren K o s i und L o v r e c hervorgegangen, übernahmen dieselben die weitere Führung dieses Protokolles und somit fand der Punkt I. der Tagesordnung seine Erledigung. Ad Punkt II. der Tagesordnung gelangen verschiedene Erlässe betreffend die Schulbesuchserleichterungen zum Vortrage und theilt der Conferenzzleiter die bei seinen diesjährigen Inspectionen gemachten Wahrnehmungen mit. Mit besonderer Befriedigung wird vom Conferenzzleiter das vollkommen correcte Verhalten der Lehrpersonen aller 3 Bezirke constatirt. Mit einer warm empfundenen Aufforderung an die anwesende Lehrerschaft, ihren Beruf stets hoch zu halten, schloß der Vorsitzende seine beifällig aufgenommenen Mittheilungen. Herr Oberlehrer und Obmann des Bettauer Lehrervereines Johann Robič und Ferdinand K a u s c h l conferirten über das Thema: „Wodurch kann der Lehrer das Interesse der Landbevölkerung für die Schule wecken und fördern?“ Die von denselben aufgestellten Thesen wurden mit verschiedenen Zusätzen einzelner Conferenzztheilnehmer en bloc angenommen. Der Referent für das zweite Thema war Herr Oberlehrer in Zirkowez Johann F a r k a s: „Wie sind die Realien zu behandeln, damit dieselben auch den Sprachunterricht unterstützen und fördern?“ Die eingehenden Ausführungen desselben erfuhren durch die Debatte wesentliche Abänderungen, die von dem Referenten aufgestellten allgemeinen Gesichtspunkte fanden die Zustimmung der Konferenz. Die Referenten für das Thema: „Über die Einführung der Steilschrift in den Schulen“ waren die Herren Lehrer Joh. Fursa in Friedau und Lehrer Simon Sekirnik in St. Georgen. Die Anhänger, sowie die Gegner der Steilschrift brachten ihre Ansichten in beredter Weise zur Geltung und führten treffliche Argumente dafür ins Treffen. Die Konferenz bequeme sich schließlich zu dem Vermittlungsantrage, in dieser Frage vorläufig noch eine zuwartende Stellung einzunehmen. Herr Johann K a u f l e r, Oberlehrer an der Bettauer Umgebungsschule, erstattete den Bericht über die schriftlich vorgenommene Sichtung des Lehrstoffes. Weiter folgte nun die Berichterstattung über das neue dreitheilige Rechenbuch vom Dr. Ritter von Močnik, Referent Herr Oberlehrer Theodor Weinhart von Dornau. „Über den Stand der Schulgärten“, Referenten die Herren Robič, Kosar und W e s i a k. „Über den Stand und die Benützung der Bezirkslehrer-Bibliotheken“, Referenten die Herren Močina, Fursa und D r e f l a k. Es kamen nun die Wahlen an die Reihe: Zu Delegirten für die diesjährige Landesconferenz wurden gewählt: Herr Johann Robič, Oberlehrer in St. Veit und Herr Johann Farkas, Oberlehrer in Zirkowez für den Bezirk Bettau (Land), Herr Lehrer Konrad Mejovsek für den Bezirk Friedau und Herr Lehrer Franz W e s i a k in Hl. Kreuz für den Bezirk Rohitsch, und als Sachmann in den Bezirksschulrath Rohitsch Lehrer Simon Sekirnik. Von den angenommenen selbständigen Anträgen ist zu erwähnen ein Antrag, betreffend die Herstellung einer Karte der Bezirkshauptmannschaft Bettau für die Hand der Schüler. Antragsteller Herr P o r e g g e r. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, ergriff der Herr k. k. Bezirkshauptmann Dr. Alfons Ritter von Scherer das Wort, dankte dem Inspector für seine erprießliche Wirksamkeit und sprach den Referenten für ihre erschöpfenden Referate und der Lehrerschaft, welche er seiner thatkräftigsten Unterstützung versicherte, für ihren Berufseifer die Anerkennung aus. (Langanhaltender Beifall.) Der Inspector schloß hierauf die Konferenz mit dem Wunsche, die Verhandlungen mögen sich sowohl für die Sache der diesjährigen Landes-Lehrerconferenz, als auch für die Förderung des Volksschulwesens überhaupt recht fruchtbringend erweisen.

Herr Lehrer Z o p f sagte unter allgemeiner Zustimmung kurz und bündig den innigsten und wärmsten Dank dem Herrn k. k. Bezirkshauptmann und dem Herrn Inspector. Um 4 Uhr nachmittags wurde die Konferenz nach mehr als 7-stündiger Dauer geschlossen.

(Friedan. Selbstmord.) Sonntag den 26. Juni l. J. gieng der Grundbesitzer Anton Munda von Buschendorf zur Frühmesse nach Friedau. Als derselbe, vom hiesigen Organisten Freuensfeld begleitet, circa $\frac{1}{9}$ Uhr vormittags nach Hause kam, fanden beide die 74-jährige Grundbesitzerin Maria Munda, Mutter des Anton Munda, in der Speisekammer, in einer Blutlache liegend, todt auf. Neben der Leiche befand sich ein kleiner Fußschemmel, etwas tiefer und zwar auf der rechten Seite der Leiche ein 14 Centimeter langes Stichtmesser, welches, wie der Sohn Anton Munda angibt, gewöhnlich in einem im Wohnzimmer befindlichen Glaskasten aufbewahrt war. Am Halse der Todten zeigte sich eine ziemlich tiefe Stichwunde, die mit dem besagten Stichtmesser beigebracht wurde. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht aufgeklärt, dürfte aber, nach den Angaben des Sohnes Anton Munda in den vielen Familienstreitigkeiten zu suchen sein. Im Hause herrscht die größte Ordnung und konnten Spuren einer Gewaltthat nicht entdeckt werden. Die vom Herrn Dr. Alois Heiß vorgenommene Todtenbeschau schloß ebenfalls jede strafbare Handlung aus.

(Sauerbrunn. Schadenfeuer.) Am 26. Juni circa halb 11 Uhr vormittags kam beim Wirtschaftsgebäude des Grundbesizers Alois But in Unter-Kostreinitz auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer zum Ausbruche, welches dieses Object bis auf die Grundmauern, dann zwei Fuhren Heu und einige Geräthschaften binnen kurzem einäscherte. Der Beschädigte bezifferte den erlittenen Schaden auf circa 300 fl. und hatte derselbe besagtes Gebäude nicht versichert. Am Brandplage intervenierte der so eben in der Nähe im Patrouillendienst gestandene Postenführer Thomas G e r m i c und waren mehrere Bewohner der Umgebung, dann eine 5 Mann starke Abtheilung der Feuerwehr aus St. Marein bei Erlachstein erschienen. Das abgebrannte Object befindet sich vom Wohnhause circa 80 bis 100 Schritte entfernt und konnte demnach nur mehr an die Verhütung der Weiterverbreitung des Feuers gedacht werden. Hausthiere waren im betreffenden Stallgebäude nicht untergebracht und es befand sich auch ein Menschenleben hierbei nicht in Gefahr.

(Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat dem Ortschulrath St. Margen (politischer Bezirk Pettau) zur Tilgung der Schulbauschuld und zur Errichtung der neuen Schule eine Unterstützung von 250 Gulden aus seiner Privataffäre bewilligt.

(Parkmusik.) Sonntag den 26. Juni veranstaltete der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein im hiesigen Stadtpark von 11 bis 12 Uhr mittags eine Parkmusik. Aus diesem Anlasse hat sich ein zahlreiches Publikum im schattigen Stadtpark eingefunden. Die vollständige Musikvereinstapelle hat unter der persönlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Franz H a r i n g, wie immer, vorzüglich gespielt.

(Staatshilfe.) Wie dem „Grazer Tagblatt“ mitgetheilt wurde, wird unser Reichsraths-Abgeordneter Herr Dr. Gustav K o l o s c h i n e g g im Abgeordnetenhaus einen Antrag wegen Gewährung einer Staatshilfe für die durch die letzten Elementar-Ereignisse schwer betroffenen Bewohner der Kollos einbringen.

(Frühjahrs-Radwettsfahren in Marburg.) Bei dem vom Verbands Marburger Radfahr-Vereine für Wettsfahrtsport am 19. Juni veranstalteten Frühjahrs-Radwettsfahren betheiligte sich auch der Fahrwart des Pettauer Radfahrvereines, Herr Albert S t a u d e r. Herr Stauder mußte im Hochrad-Vorgabefahren des steirischen Radfahrer-Gauverbandes auf 6 Runden gleich 2000 Meter 120 Meter vorgeben und ist trotzdem als zweiter Sieger aus dem Wettsfahren hervorgegangen. Dieses Wettsfahren war nur für Mitglieder des steirischen Radfahrer-Gauverbandes offen und waren nur Straßen-

räder zulässig. Der Einsatz betrug 3 fl., das Neugeld 3 fl. Der zweite Ehrenpreis war mit 20 fl. bewerteth. Herr Stauder hat die 6 Runden in 4 Minuten $\frac{1}{8}$ Sekunde zurückgelegt. Wir sind über diesen Sieg eines Mitgliedes unseres, des jüngsten steirischen Radfahrvereines, sehr erfreut und rufen dem Sieger ein herzliches „All Heil!“ zu.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch den 6. Juli findet die diesmonatliche ordentliche und öffentliche Gemeinderathssitzung statt, in der hoffentlich auch unser Gemeinderath eine Entschließung fassen wird, durch welche die deutschen Reichsraths-Abgeordneten zur energischen Wahrung der bedrohten nationalen Interessen der Deutschen aufgefordert werden.

(Juli-Viehmärkte im Bezirke Pettau.) Im Juli finden an den folgenden Tagen Monats-Viehmärkte statt: Den 2. in Maria-Neustift, den 8. in Haidin, den 25. in Cermozise, St. Urban und Friedau. Außerdem ist Mittwoch den 6. Juli Monatsviehmarkt und jeden Mittwoch Vorstenviehmarkt in der Stadt Pettau und jeden Donnerstag Vorstenviehmarkt am Rann. Ueberdies werden auch in Rohitsch Wochenorstenviehmärkte abgehalten.

(Furcht vor der Strafe.) Am Sonntag den 27. d. M. starb im hiesigen Krankenhause Valentin D i m a j i aus Jablanach, Gemeinde St. Barbara bei Wurmberg, an den Folgen einer Arsenikvergiftung. Er nahm Gift aus Furcht vor der Strafe wegen eines begangenen schweren Verbrechens, das zur Anzeige gebracht worden war.

(St. Veit. — Zwei Kinder erstickt.) Am 26. Juni l. J. 4 Uhr Früh gieng der Winzer Simon Prinzl aus Gorzaberg nach Pettau, um Einkäufe zu besorgen. Derselben Tages um 5 Uhr Früh gieng dessen Ehegattin Luzia Prinzl zu ihrer eheh. Stunde von Gorzaberg entfernten Schwester Anna Plaisel. Nach Verlauf von 2 Stunden kehrte Luzia Prinzl in ihre Wohnung, welche sie versperrt hatte, zurück. Genannte fand beim Öffnen der Thüre das Zimmer voll Rauch, die Kinder und zwar den 4 Jahre alten Knaben Lorenz und das erst 6 Monate alte Kind Anton, welche sie im Bette schlafend zurückgelassen hatte, erstickt vor. Der vierjährige Sohn Lorenz muß die Abwesenheit seiner Mutter benützt und mit Zündhölzchen, welche sich gleich oberhalb des Bettes befanden, gespielt und sonach das Stroh im Bette angezündet haben. Das Bett selbst war theilweise verbrannt und ist, da die Fenster fest verschlossen waren, ein weiteres Unglück verhütet worden. Die Leichname der Kinder wurden in die Todtenkammer nach hl. Geist überführt.

(Scontrierung des hiesigen k. k. Hauptsteueramtes.) Seit Montag den 13. Juni weist Herr Finanz-Oberkommissär Fr. Ritter von S t a i n i t z von Marburg hier, um die für alle 3 Jahre vorgeschriebene ausgedehnte Scontrierung des hiesigen Hauptsteueramtes, sowie der Depositengelder des hiesigen k. k. Bezirksgerichtes vorzunehmen. Die Scontrierung dürfte erst in 4 Wochen beendet sein.

(Einziehung der Staatsnoten zu 1 fl. vom 1. Jänner 1882.) Mit gestrigem Tage ist die letzte Frist abgelaufen, welche den Umtausch der zur Einziehung bestimmten Staatsnoten zu 1 fl. vom 1. Jänner 1882 bei den Centrakassen in Wien und Budapest gestattet hat. Von heute an bis zum 31. Dezember 1893 wird der Umtausch dieser Staatsnoten nur über förmliche an das k. u. k. Reichs-Finanz-Ministerium in Wien zu richtende gestempelte Gesuche bewilligt.

(Verlustanzeige.) Dienstag den 28. Juni zwischen $\frac{1}{6}$ bis 6 Uhr abends wurde auf dem Wege von der großen Pionnier-Kaserne, über den Florianiplatz, durch die Kirch- und Herrengasse zum Strafgerichte eine zweimal zusammen gefaltete Fünfguldennote verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Empfangnahme des gesetzlichen Finderlohnes dem Verlustträger, Herrn Postoffizial Hermann S c h l o s s e r, ehe baldigst zurückstellen.

(Staatsunterstützung für die gewerbliche Fortbildungsschule.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat zur theilweisen Deckung der im laufenden Jahre nothwendigen Anschaffungen für unsere gewerbliche Fortbildungsschule einen einmaligen Beitrag von 300 fl. bewilligt.

(Personalmeldungen.) Herr Landesgerichtsrath Karl Ritter von Strahl wird in den ersten Tagen dieses Monats unsere Stadt verlassen, um an seinen neuen Bestimmungsort Laibach abzugehen. — Dienstag den 28. Juni ist Herr Gerichtsadjunkt Anton Liebisch vom k. k. Bezirksgerichte Marburg links Draufer hier eingetroffen, um die Amtsleitung des hiesigen k. k. Bezirksgerichtes zu übernehmen. Herr Liebisch war bisher Amtsleiter des k. k. Bezirksgerichtes in Lichtenwald.

(Sommerliedertafel des Friedauer Männergesangvereines.) Mittwoch den 29. Juni veranstaltete der Friedauer Männergesangverein in Herrn Cvitkovic's Gasthausgarten seine Sommerliedertafel unter gefälliger Mitwirkung des Friedauer Damenchores, sowie der Kapelle des Bettauer Musikvereines. Diese Liedertafel war äußerst zahlreich besucht und waren zu derselben auch sehr viele Sänger und Sangesbrüder von Bettau, sowie von Luttenberg erschienen. Die Bettauer fuhren theils mit dem Vormittagszuge, theils zu Wagen und vierzehn Herren auf dem Zweirade. Die Sommerliedertafel, die vom prachtvollsten Wetter begünstigt war, nahm einen schönen Verlauf und hielt die fröhliche Gesellschaft bis nach Mitternacht in der besten Stimmung beisammen.

(Abschiedsfeier.) Samstag den 25. Juni abends wurde zu Ehren des scheidenden Herrn Landesgerichtsrathes Karl Ritter von Strahl in Herrn Osterbergers Gastzimmer ein Abschiedsfest veranstaltet, welches sehr zahlreich besucht war und sehr animirt verlaufen ist. Die Beamten des hiesigen k. k. Bezirksgerichtes waren nahezu vollzählig erschienen. Überdies wohnten der Feier Herr Bezirkshauptmann Alfons Ritter von Scherer mit mehreren Herren Beamten der k. k. Bezirkshauptmannschaft, Herr Bürgermeister Ernst Eckl mit mehreren Herren Gemeinderäthen und Herr Bezirksrichter J. Michaeli von Schönstein bei. Hierbei wurden herzliche Abschiedsworte gesprochen von den Herren Bezirkshauptmann Alfons Ritter v. Scherer, Gerichts-Adjunkt Dr. J. Fraidl, Bürgermeister Ernst Eckl, Gemeinderath Josef Drnig als Obmann des Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereines, Gemeinderath Josef Kajmir als Sprechwart des deutschen Turnvereines und Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Sixtus Ritter von Fichtena u. Selbstverständlich antwortete Herr Landesgerichtsrath Karl Ritter von Strahl in ebenso herzlicher Weise. Die fröhliche Gesellschaft blieb ziemlich lange in der besten Stimmung beisammen.

Bermischte Nachrichten.

(Der Schutengel.) Am 10. Juni abends fuhr, wie die „Klagenfurter Zeitung“ mittheilt, der zwischen Villach und Marburg verkehrende Secundärzug in der Nähe von Grafenstein über ein auf dem Geleise gelegenes Kind, ohne dasselbe zu beschädigen.

(Ernennungen im Justizdienste.) Der Rechtspraktikant beim Kreisgerichte in Gills, Herr Raimund Jordan, wurde zum Auscultanten für Steiermark ernannt.

(3. Allgemeiner österreichischer Schloßertag.) Derselbe findet am 14., 15. und 16. August (Maria Himmelfahrtstage) in Wien statt. Das vorbereitende Comité legt kein fertiges Programm vor, sondern will vor allem die Wünsche der Collegen, besonders aus den Provinzen, kennen lernen, um aus allem dann die Eingaben, Petitionen u. s. w. vorzubereiten.

(Der neue Zoll für italienische Weine.) Dieser Tage hat sich die zweite Section der Landwirtschaftsgesellschaft in Wien mit der Frage des neuen Weinzolles, bezw. dessen Rückwirkung auf den österreichischen Weinbau beschäftigt. Das von der Section eingesetzte Comité hat nun ein Memorandum an das k. k. Ackerbaumministerium ausgearbeitet, in welchem die sofortige Einberufung einer Enquete behufs Festsetzungen von Bestimmungen betreffs der Einfuhr italienischer Weine vorgeschlagen wird.

(Der Schornsteinfeger zu Rade.) Daß das Stahlrad sich immer mehr Eingang verschafft, beweist folgende That-

sache: Ein Zeitungsberichterstatte traf kürzlich einen Schornsteinfeger aus Preussisch-Holland, der, den kurzen Besen unter dem Arm, mittelst Zweirades seinem Geschäfte auf den ländlichen Besitzungen nachging oder, besser gesagt, „nachfuhr.“

(Dr. Eduard Herbst.) Am 25. Juni gegen 5 Uhr Nachmittag ist Dr. Eduard Herbst im Alter von 72 Jahren in Wien gestorben. In ihm verliert die liberale Partei eines ihrer ältesten und hervorragendsten Mitglieder. Dr. Eduard Herbst wollte sich als Liberaler der deutschnationalen Bewegung der 1880er Jahre nicht anschließen und ist aus diesem Grunde bei den 1885er Reichrathswahlen in seinem Landgemeinden-Wahlbezirke Schluckenu-Hainzspach, den er seit 1861 ununterbrochen vertreten hatte, gegen den deutschnationalen Dr. Pickert unterlegen. Da er auch im Landgemeinden-Wahlbezirke Brachattig gegen den Fürsten Adolf Schwarzenberg die Mehrheit nicht erlangen konnte, wurde er von der deutschliberalen Partei in der inneren Stadt Wien und in der Reichenberger Handels- und Gewerbekammer in den Reichsrath gewählt und hat sich als geborener Wiener für das Mandat des 1. Bezirkes entschieden. Herbst war als Führer der Deutschliberalen ein entschiedener Gegner der Okkupation Bosniens und der Herzegowina und hat mit seiner damaligen Opposition die maßgebenden Kreise genöthigt, das Ministerium Taaffe zu berufen, das bis heute zum Schaden des deutschen Ostmarkvolkes noch immer und zwar in der letzten Zeit sogar mit Hilfe dieser deutschliberalen Partei in Oesterreich regiert.

(Künstliche Fischzucht in Steiermark.) Der steiermärkische Fischereiverein hat bei seinen Mitgliedern, den Filialen der k. k. steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft und einigen bekannten Fischzüchtern Umfrage gehalten, um zu erfahren, in welcher Ausdehnung die steiermärkischen Gewässer im Laufe dieses Frühjahres mit künstlich gezogener Fischbrut besetzt wurden. Von 170 Frageförmchen gelangten jedoch nur 30 zurück, von welchen 15 über keine Thätigkeit auf diesem Gebiete berichten konnten. Die übrigen 15 eingelaufenen Fragebogen berichten über die Verwendung von 102100 Saibling-, 95.600 Forellen-, 2000 Forellen-Saibling-Kreuzung, 19.000 Salmo fontinalis-, 7000 Regenbogenforelleneiern, ferner von 9000 Eiern, deren Gattung nicht näher specificirt erscheint.

(Verlängerung von Jagdpachtverträgen.) Die Bezirkshauptmannschaft Radkersburg in Steiermark hat folgende Kundmachung erlassen: Da es in letzterer Zeit wiederholt vorgekommen ist, daß Gemeinden um die stillschweigende Verlängerung der bestehenden Jagdpachtverträge zu einer Zeit eingeschritten sind, zu welcher bereits die neuerdingliche Licitation des Jagdrechtes hieramts ausgeschrieben worden war, und somit den diesbezüglich gestellten Ansuchen nicht willfahrt werden konnte, werden den Gemeindevorstellungen zur eigenen Kenntnis, sowie zur allfälligen Verständigung der Jagdpächter jene im Gesetze vom 10. März 1888 (L.-G. und B.-Bl. Nr. 22) enthaltenen Bestimmungen in Erinnerung gebracht, nach welchen die politische Behörde bereits bestehende Jagdpachtverträge mit Zustimmung der betreffenden Gemeinde auch ohne Einleitung einer öffentlichen Licitation, jedoch nur in den ersten sechs Monaten des letzten Pachtjahres auf höchstens 8 weitere Jahre zu verlängern berechtigt ist.

(Über das Wiegen der Kinder.) Obgleich von wissenschaftlicher Seite schon oft gegen die Unsitte, kleine Kinder in den Schlaf zu wiegen, Front gemacht worden, ist dieselbe doch noch fast allgemein an der Tagesordnung. Das Wiegen trägt nichts zur dauernd guten Ruhe des Säuglings bei, im Gegentheil, es hindert dieselbe. Es bewirkt zwar momentan eine leichte Betäubung, welche die Kinder einschlafen läßt, aber es sorgt auch dafür, daß dieser Schlaf von kurzer Dauer ist und von seiner kräftigenden Wirkung einbüßt. Ganz besonders ist es nachtheilig nach der Sättigung der Säuglinge. Schon einem Erwachsenen würde ein solches Hinundherschaukeln nach vollendeter Mahlzeit unerträglich sein, wie viel mehr muß es bei einem Säuglinge nachtheilig wirken. Die Erfahrung der Ärzte hat denn auch gezeigt, daß nicht nur das allgemeine Wohlbefinden beeinträchtigt wird, sondern auch Gehirnleiden

verschiedenster Art sich ausbilden können. Ist ein Kind an das Wiegen gewöhnt, so hat es zwar ein Verlangen danach, dasselbe resultirt aber lediglich aus dem Gefühle, dass es nicht allein ist, sofern es gewiegt wird. Kinder, die nie an das Wiegen gewöhnt werden, schlafen und gedeihen ohne dasselbe weit besser, und der Mutter wird Anstrengung und Schlaflosigkeit erspart.

(Allgemeiner deutscher Schulverein.) Am 12. Juni wurde in Braunschweig die Hauptversammlung des „Allgemeinen deutschen Schulvereines zur Erhaltung des Deutschthumes im Auslande“ abgehalten. Der Verein zählt gegenwärtig 379 Ortsgruppen mit 31.000 Mitgliedern. Die Hauptkasse des Vereines schloß für 1891 in Einnahme und Ausgabe mit 29.917 Mark ab, an Unterstützungen und Stipendien wurden 17.000 Mark bewilligt, und das Vereinsvermögen stieg von 15.000 auf 17.000 Mark. Man beschloß das nachdrückliche Werben für den Verein fortzusetzen. Zum Obmann wurde geheimer Rath Böckh in Berlin neugewählt.

(Für das Kleingewerbe.) Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurden 10.000 fl. zur Beschaffung von Motoren und Werkzeugen für das Kleingewerbe eingestellt. Um über die Verwendung dieser Summe zu berathen, wurde eine Commission eingesetzt. Wenn der Tropfen auf den heißen Stein nur nicht schon im Fallen verdunstet, indem Leute be-theilt werden, welche der Unterstützung nicht bedürftig sind.

(Erleichterung des Gymnasialunterrichtes.) Der Unterrichtsminister hat eine Verordnung herausgegeben, durch welche der Unterricht an den Untergymnasien von seinem drückendsten Ballaste befreit wird. In der Geschichte, deren Unterricht zu Gunsten der vaterländischen Geschichte eine wesentliche Einschränkung erfährt, soll die das Interesse des Schülers anregende erzählende Lehrform angewendet werden. Das Zahlenmaterial wird sehr vermindert. In der Geographie wurde die physische und politische Geographie von Namen bedeutend entlastet. Die einzelnen Ländergebiete sollen nach Maßgabe ihrer Wichtigkeit berücksichtigt werden; von der häuslichen Anfertigung von Karten ist abzusehen. Der schwierigerer Theil der astronomischen Geographie wurde in die vierte Classe verlegt. In der Mathematik tritt eine Verschiebung des Lehrstoffes ein. In der zweiten Classe fallen die Rechnungen mit fremden Maßen, Münzen und Gewichten weg, und ganz entfallen die schwierigen Sätze über das rechtwinkelige Dreieck, Ellipse, Parabel und Hyperbel. Die Hausaufgaben sind ganz aufgelassen worden. In der Physik werden allgemeine Erleichterungen eingeführt und in der Botanik sollen die wichtigsten Kulturpflanzen eine stärkere Betonung erfahren.

(Regelung des Gemischtwaaren-Verschleißes.) Eine Reihe von Corporationen in Niederösterreich hat dem Statthalter Grafen Kielmannsegg eine Petition um Regelung des Gemischtwaarenverschleißes überreicht. Die Petenten stellten die Bitte: 1. Das Gewerbe eines Gemischtwaaren-Verschleißers soll künftighin nicht mehr hinausgegeben werden. 2. Verschleißer überhaupt seien nur an solche Personen hinauszugeben, welchen auf die Preisbildung der von ihnen zu vertreibenden Waaren kein Einfluß zusteht. 3. Das Halten von Lehrlingen und Commis steht nur jenen Gewerbeinhabern zu, welche die Handlung selbst erlernt haben. 4. Die dermalen bestehenden Gemischtwaaren-Verschleißer sind den bezüglichen Handelskategorien oder dem Gewerbe der Fragner — wohin sie nach Auffassung der Steuerbehörden eigentlich gehören — zuzuweisen.

(Parteitag der Deutschnationalen in Wien.) Den 3. Juli wird in Wien unter dem Voritze des Herrn G. Schönerer ein „Parteitag der Deutschnationalen“ stattfinden. Die Einladungen zu diesem Parteitage sind den Vertrauensmännern, sowie den Mitgliedern des deutschen Volksvereines in Wien bereits vor zwei Wochen zugesandt worden. Jene Parteigenossen, die an dem Parteitage theilnehmen wollen, müssen dies Herrn Karl Fro, dem 2. Obmannstellvertreter des deutschen Volksvereines in Wien, XII., Schönbrunner-Hauptstraße 113, sofort bekanntgeben. An denselben sind auch freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten des Parteitages anzuweisen. Der

Parteitag wird einen begeisterten Aufruf an das deutsche Ostmarkvolk erlassen, der nicht nur an Gefinnungsgenossen, sondern auch an politische Gegner und politisch farblose Leute zur Vertheilung gelangen wird. 100 Stücke dieses Aufrufes werden beiläufig 50 kr. kosten.

(Ein volks- und forstwirtschaftlicher Vorschlag.) Wohl gibt es in Oesterreich ein Forstgesetz, welches den Waldbesitzer, welcher abforstet, verhalten soll, wieder aufzuforsten. Nachdem aber Wald einerseits sehr lange wächst, d. h. viele Jahre braucht, 2. aber Waldstandbesitzer meist erst aus Noth, durch Mißernten u. u. an ihr Waldcapital greifen, oft von Überschuldung gedrängt, so bleibt diesen gewöhnlich nicht das Interesse, noch das zur ordentlichen Wiederaufforstung nöthige Geld. Es geschieht also auf behördliches Andringen höchstens, daß einige tausend Pflänzlinge durch oberflächliches Gebahren sinnlos geopfert werden. In Frankreich ist es anders, da übernimmt der Staat, wenn es der Eigner selbst nicht thut, das geschlägerte Land zur Wiederaufforstung, er schießt das Geld vor und leistet die Arbeit durch Angestellte. Für die hieraus sich ergebenden Kosten stellt er sich grundbücherlich auf das Land sicher, dem Eigner offen lassend, es, d. i. den Vorschuss noch Übereinkommen entweder auf einmal oder in jährlichen Raten zu bezahlen oder schließlich für die aufgelaufene Schuld einen Theil seines Waldbandes an den Darlehensgeber (Staat) endgiltig abzutreten und den anderen Theil hypothekenein in seinem unumschränkten Besitze zu erhalten. Wie vernünftig wäre es, wenn sich nun bei uns eine ähnliche Einrichtung für ganz Steiermark z. B. einbürgerte. Staat und Land dürfte man mit den Geldvorschüssen nicht kommen, das hat ersterer nicht für die Alpenländer, man braucht es zu böseren Dingen. Aber trotzdem gebe es eine Art zu dem zu gelangen, wenn sich nämlich ein Waldschutzverein unter Landesaufsicht und Überwachung bildet, der die Aufforstung von Waldland leiten würde. Und das dazu nöthige Geld? Nun das sollte man denn doch für solche großartig volkswirtschaftlich wirkende Zwecke bei den Sparcassen erhalten. Natürlich nur die großen und größten sind damit gemeint, aber für diese wird es gewiß Ehrenpflicht sein, für so einen Zweck einen Theil ihrer Barbestände, die sie jetzt ja so nimmer in ursprünglich bedingter Art auf Grund und Boden verwenden können, gegen einen mäßigen Zinsfuß für diese Zwecke zur Verfügung zu stellen, anstatt dafür Wertpapiere anschaffen zu müssen, was z. B. bei der größten steiermärkischen Anstalt schon oft mit dem ansehnlichsten Theil, ja sogar bis zu einem Drittheile geschehen mußte. Könnte mit nur einer jährlichen Zuwendung natürlich verzinsbaren an einen Landeswaldschutz- oder Aufforstungsverein, nicht großer Vortheil für den Landeswohlstand geschaffen werden? Denn welchen Werth ergäbe ein reiches Waldareale in 30—50 oder 70 Jahren und nebenbei, welche Vortheile ergäben sich in klimatologischer Hinsicht daraus? Da ließe sich noch vieles dafür sagen. Mögen diese Gedanken, die hier schlicht dargelegt sind, auf fruchtbaren Boden fallen, es würde im Laufe der Zeit Staat und Land davon Ruß und Frommen haben und auch die Sparcassen könnten sich rühmen, einer im wahren Sinne volkswirtschaftlichen Beihilfe zur Hebung des Landes und Großgrundbesitzerwohlstandes mitgethan zu haben.

(Die Sachsenturnfahrt), die bekanntlich auch Graz berührt, hat sich als Endziel Konstantinopel gesteckt. Die Ordnung dieser Fahrt wurde kürzlich von dem Reisesührer Director Woldemar Bier versandt. Das Schiff oder im Falle größerer Betheiligung die Schiffe fahren am 18. Juli mittags von Triest ab, berühren Spalato, Cattaro, Korfu, Patras, Korinth, Piräus (Athen), Saloniki, Troja und langen am 28. Juli in Konstantinopel an; am 2. August geht es über Smyrna, Catania, Taormina, Messina nach Triest zurück, wo die Turner am 11. August anlangen. Die Plätze sind 1. Klasse mit 250, 2. Klasse mit 210 und 3. Klasse mit 170 Mark berechnet; dazu ist noch die Verpflegung für den Tag mit 4

bis 6 Mark zu berechnen. Eine reichhaltige Zusammenstellung von Ausflügen an den einzelnen Haltstellen lockt zur Theilnahme an dieser herrlichen Turnfahrt. Zu ihr sind alle deutschen Stammesgenossen eingeladen; Verbindungen werden vom Director Bier in Dresden, Carusstraße 1, bis zum 21. Juli entgegengenommen. Fahrpläne werden gegen die Einblendung von 20 Pfennigen in Marken versandt.

(**Neues socialdemokratisches Tagblatt.**) Der socialdemokratische Parteitag in Wien hat die Gründung eines täglich erscheinenden Parteiorgans beschlossen.

(**Vermehrung der bosnischen Bataillone.**) Im Herbst soll die Zahl der bisher bestehenden 8 bosnischen Bataillone um 4 vermehrt werden, worauf sie in vier Regimenter eingetheilt werden sollen.

(**Ein Vortheil beim Wischen des Schuhwerkes.**) Damit Schuhwerk beim Wischen schnell Glanz erhalte, füge man zu der zubereiteten Wischmasse ein paar Tropfen Petroleum hinzu. Das Schuhwerk wird nicht bloß schneller glänzend, sondern nimmt auch ein tieferes Schwarz an.

(**„Deutsche Wacht“ in Cilli.**) Seit 26. Juni zeichnen als Herausgeber Herr Gerhard K a m b e r g und als verantwortlicher Schriftleiter Herr Franz C z i s c h e f.

Weiteres.

(**Vergesslich.**) Bei der Milchfrau: „Aber i bitt Ihner, Madam! Pantzschmaier, Sö hab'n m'r ja heunt statt aner Willi a Käferl voll Wasser geb'n.“ — „Jezas, seg'n S', Fräul'n Sali, da hab' i rein in' Tod 'nein vergessen, a Willi d'rauf z' schütt'n.“

(**Lukrativ.**) Junger Mann: „Sie werden es nicht glauben, meine Verehrte, aber ich habe mir seit gestern ein Haus für 100.000 fl. baar gekauft, die ich mir durch Kenntnisse und Ausdauer erworben.“ — Sie: „Wirklich? Was für ein Geschäft haben Sie denn?“ — Er: „Ich bin Schwiegerohn!“

(**Des Barbiers Fluch.**) „Na, was fehlt Dir alter Freund?“ „D, ich bin in einer Stimmung, ich könnte die ganze Welt durch meinen Lehrling rasiren lassen.“

(**Geschäftsgeheimnis.**) Lehrer: „Nun, Hans, weißt Du noch ein Thier, das auf der Weide ernährt wird?“

Hans schweigt. — Lehrer: „Nun, wovon macht Dein Vater Wurst?“

Hans: „Das darf ich nicht sagen, sonst haut er mich!“

(**Das alte Lied.**) A.: „Aber bemerkst Du denn nicht die Mängel, welche Deiner Braut anhaften?“ — B.: „Ich sehe nur hunderttausend Mark Mitgift!“ — A.: „Also die — Liebe macht auch Dich blind!“

(**Berliner im Harz.**) „Der Wald hier hat ein vorzügliches Echo, Herr Lehmann, er gibt jeden Ruf vier Mal zurück und das erst nach geraumer Zeit!“ — „Das ist noch gar nichts, mein Fräulein! Wenn ich in meiner Villa im Grunewald Abends schlafen gehe, dann rufe ich nur ins Holz hinein; „Willen, wach uff!“ Und prompt weckt mich das Echo Morgens um 5.“

(**Erkannt.**) Herr Schmartmeyer (beim Heimweg aus der Kirche): „War das nicht eine entzückende Predigt, liebe Frau?“ — Frau Schmartmeyer: „Ich weiß nicht; ich hab' nicht geschlafen.“

(**Ein angenehmer Patient.**) Arzt: „Sind Sie krank?“ — Patient: „Nun, sonst läge ich wohl nicht hier.“ — Arzt: „Wo sind Sie denn krank?“ — Patient: „Hier in meinem Bette.“ — Arzt: „Was fehlt Ihnen denn?“ — Patient: „Die Gesundheit.“ — Arzt: „Soll ich Sie einmal untersuchen?“ — Patient: „Das müssen Sie selber wissen.“ — Arzt: „Hören Sie, wenn Sie so quere Antworten geben, mag der Teufel sie curieren?“ — Patient: „Bitte, dann rufen Sie nur den. Mit Ihnen mag ich doch nichts mehr zu thun haben.“

Löbl. Männer-Gesangs-Verein Pettau!

Einige wißbegierige „Unterstützende“ erlauben sich die bescheidene Anfrage, wann eigentlich die schon so lange projektierte

„Sommer“-Liedertafel,

auf die man sich allgemein so freut, stattfinden wird? Der Sommer wäre da — —!

P. T.

Wir beehren uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, dass wir das **Spezerei-Waaren-Geschäft des Herrn V. Gerstner** in **Pettau**, Florianiplatz Nr. 1, mit heutigem Tage käuflich übernommen haben und dasselbe unter unserer Firma

Brüder Mauretter

weiterführen werden.

Wir haben ausser den **Spezerei- und Materialwaren** auch **Delicatessen-Artikel** neu eingeführt und empfehlen zur gefälligen Abnahme: **Feinsten Pragerschinken, echte ungarische Salami, vorzügliche Veroneser-Salami. I. Groyerkäse, Emmenthaler, diverse Dessertkäse, insbesondere „Fisch-Conserven“** als: **echt französische Sardinien, Grado-Sardinien, Kronen-Hummer, Thunfische** und **marinierten amerikanischen Lachs.**

Zur Saisonzeit werden wir ferner diverse Gattungen **Conserven, in- und ausländische Würste, Fische, Thee, Rum** etc. führen.

An dem Grundsatz festhaltend, nur Waren bester Qualität zu führen und solche zu entsprechend mässigen Preisen abzugeben, bitten wir um zahlreichen Zuspruch und empfehlen uns mit aller Hochachtung

BRÜDER MAURETTER.

Das verlassene Gasthaus

VON

A. A. Green.

(Fortsetzung.)

Zwar seine Erscheinung hatte weit weniger Wildromantisches, als ich erwartete; er war nicht groß von Gestalt, auch durchaus nicht anziehend, im Gegentheil, ich glaubte nie einen unschöneren Mann gesehen zu haben; Sinn und Unterkiefer traten in seinem Gesicht so merklich hervor, seine funkelnden Augen erschienen so starr und unbeweglich, daß man bei seinem ersten Anblick einen förmlichen Schrecken empfand. Und doch lag in dem Antlitz, das ein großer Bart einrahmte, der bereits weißlich schimmerte, etwas Fesselndes, was den Blick gefangen hielt und nicht wieder losließ. Konnten es seine Augen sein? Schwerlich — sie waren ungleich, das eine stier und undurchsichtig wie eine Agatkugel, das andere ein ewig rollender Feuerball. War es sein Lächeln? Unmöglich! Es war trübe und freudlos; nur eine grimme Befriedigung lag darin, der Entschluß, sich auf niemand zu verlassen, alles fremde Mitgefühl abzuweisen. So mußte es wohl sein ganzer Gesichtsausdruck sein, in dem sich eine Seele voll Thatkraft und Leben spiegelte, eine Seele, die trotz alles Unrechtes, das sie erlitten, trotz aller bitteren Erinnerungen, in die sie versunken war, doch nie die ihr innewohnende Kraft verloren hatte und den eisernen Willen, der sich nicht beugen ließ.

Er schien sich des Eindrucks bewußt, den er auf mich machte, das sah ich an seinem triumphierenden Lächeln.

„Sie führen sonderbare Reden für einen Fremden,“ sagte er hastig. „Darf ich fragen, wessen Sache Sie vertreten und für wen Sie sprechen?“

Seine Stimme hatte einen seltsamen, ungewöhnlichen Klang. Kein Wunder, wenn man bedachte, daß er jahrelang den Verkehr mit seinen Mitmenschen gemieden. Doch lag nichts Rauhes in seiner Rede, man hatte es offenbar mit keinem rohen, ungebildeten Menschen zu thun. Auch abgesehen von meinen besonderen Zwecken begann er mir Interesse einzufloßen.

„Ein bloßer Zufall hat mich mit einer Angelegenheit bekannt gemacht, welche Sie nahe angeht,“ entgegnete ich, „insofern sie den Mann betrifft, den Sie Ihren Feind nennen. Ich heiße Tamworth und bin aus Virginien; ich vertrete hier nur die Sache der Gerechtigkeit. In ihrem Namen allein und damit Gesetz und Wahrheit triumphieren, fordere ich Sie auf, mir näheres über Ihren Umgang mit Edwin Urquhart mitzutheilen. Aus dem, was Sie von seiner Vergangenheit wissen, wollen wir suchen, einen Anhalt für die Gegenwart zu gewinnen. Sind Sie willens, mir den nöthigen Aufschluß zu geben?“

„Ob ich das willens bin?“ Sein Lachen klang unheimlich. „Willens, vor fremden Augen das Siegel zu zerbrechen, welches das verborgene Heiligthum meiner Jugend bewahrt, in das ich selbst schon seit Jahren nicht mehr gewagt habe, einen Blick zu thun? — Sie wissen nicht, was Sie fordern. Um zu Ihnen von Edwin Urquhart zu sprechen, müßte ich mein ganzes Inneres offenbaren und alle alten Wunden meines Herzens wieder aufreißen, die hier in der Einsamkeit fünfzehn Jahre lang immer von neuem geblutet haben und kaum vernarbt sind.“

Ich gab hierauf keine Antwort; ich sah ihn nur an, ich stand und wartete, bis er fortfuhr:

„Sie haben meinen Zufluchtsort hier oben ausgespäht, haben die letzte Saite berührt, die noch in meiner Brust nachtönt — das heiße Verlangen nach Rache — und nun begehren Sie vor mir —“

„Daß Sie sich die Last Ihrer Erinnerungen erleichtern. Sprechen Sie sich aus; verschließen Sie das Gespenst früherer Zeiten nicht länger in Ihrem Herzen, bringen Sie es ans Tageslicht, damit Sie erkennen, daß es weder Fleisch noch Blut hat; dann werden Sie es begraben und vergessen können. Ein Mann wie Sie, Felt, sollte seine Lebenskraft nicht in

dieser Wildnis verzehren! Vergessen Sie, daß ich ein Fremdling bin, entlasten Sie Ihr Gemüth, öffnen Sie mir Ihr Inneres, selbst auf die Gefahr hin, Ihre alten Schmerzen zu erneuern. Unser Gespräch hat Ihren Gram nun doch einmal wieder wach gerufen; selbst wenn ich in diesem Augenblick von Ihnen gieng, vermöchten Sie nicht die Gedanken und Erinnerungen zu bannen, die meine Worte in Ihnen heraufbeschworen haben. Glauben Sie mir, es ist zwecklos —“

Er hob stürmisch die Hand, mir Schweigen zu gebieten; mit leidenschaftlicher Gluth schweifte sein Blick von mir fort ins Weite. Da lagen vor ihm in herrlicher Beleuchtung die stolzen Bergeshäupter mit ihren Schluchten, ihrem Felsgeklüft; die Thäler drunten, durch die der funkelnde Strom sich schlängelte wie ein breites glänzendes Band, vorüber an fruchtbaren Ufern und lachenden Städten. Über seinem Haupte wölbte sich der blaue Himmelsdom, auf dem vielgestaltig und majestätisch die Wolken dahinsegelten, gleich schwimmenden Palästen auf durchsichtigem Aethermeer.

Eine Flut gemischter Gefühle, Entzücken, Verzweiflung, schien seine Seele zu durchwogen; er hob die Arme nach oben.

„O, wie liebe ich diese Berge!“ rief er aus. „All mein Sehnen und Hoffen ist allmählich in meinem Herzen erstarben, die Liebe zur Natur allein ist lebendig geblieben, ungeschwächt, ungetrübt. Ich liebe diese Bäume mit dem dicht verschlungenen Gezweig, die Felsen mit den wilden Schluchten und Abgründen. Nirgends sonst strahlt der Himmel in so klarer Bläue als hier oben und wenn die Sturmwolken sich zusammenballen und die Wetter sich entladen über den Schlünden und über meinem schutzlosen Haupt, dann hebe ich befreit die Arme empor; ich schwelge in dem Aufruhr der Schöpfung und nehme theil daran, bis der Hunger meiner Seele gestillt ist und mir das Blut wieder ruhiger durch die Adern strömt. — Das alles soll ich nun aufgeben. Ich soll mich in Gedanken wieder den Menschen zuwenden, nachdem ich so lange einzig und allein mit der Natur gelebt habe. Ich muß ihr reines Bild aus meinem Herzen reißen, damit es wieder jenen Lebensinteressen Platz mache, die ich schon glaubte für immer in mir ertödtet zu haben durch ihren heiligen Dienst. Es ist eine harte Forderung, aber ich will sie erfüllen. Ein mächtiger Ruf schallt zu mir herüber von jenen Bergespitzen, aber ich habe soeben auch einen andern Ruf vernommen und so lenke ich denn noch einmal meinen Fuß den Thälern zu, wo die Menschen wohnen.“

Bei den letzten Worten sanken ihm die Arme herab und sein Blick fiel auf mich. „Kommen Sie an meinen Herd,“ sagte er, „was Sie hören sollen, vermag ich nicht unter dem reinen Himmel zu erzählen.“

Ich folgte ihm schweigend. Sein leidenschaftlicher Gefühlserguß hatte mich tief bewegt. Was mir bei jedem anderen Menschen als theatralische Schaustellung erschienen wäre, überspannt und unnatürlich im höchsten Grade, das paßte hier so gut zu der großartigen Natur, die uns umgab und zu Felt's ganzer Persönlichkeit, daß er mein Urtheil gefangen nahm und ich mich willenlos seinem Einfluß überließ.

Der Raum, den wir betraten, war hell genug, um sich darin zurecht zu finden. Blätter und Zweige der wohlriechenden Ceder bildeten, in Menge auf den Boden gestreut, einen warmen, duftenden Teppich. An der Wand sah ich sie zu einem Lager aufgehäuft, über welches ein großer Mantel gebreitet war. Weiter hinten befand sich ein roh behauener Tisch mit einem Sitz davor, der dem Ort ein bewohnbareres Ansehen verlieh, als man, nach der Außenseite zu urtheilen, hätte erwarten sollen. Eine große Steintafel diente als Herd und darüber bemerkte ich in der Felswand ein Loch, zu dem eine dünne Rauchsäule emporstieg, denn die Asche glühte noch auf der kunstlosen Feuerstelle.

Hier also war seit Jahren die Heimat des einsamen Mannes gewesen. Während sich draußen die gewaltigsten Ereignisse abspielten, während die alte Zeit unterging und ein neues Volk seine Herrschaft begründete, hatte er hier oben seine Tage in der Abgeschiedenheit zugebracht, unbekümmert um den Gang der Weltgeschichte! Der Gedanke erregte mich

lebhaft; ich ließ mich auf den Blätterhaufen nieder, den er mir zum Sitze anwies, und wartete voll Ungebuld auf den Beginn seiner Erzählung.

Doch er saß da, das Kinn in die Hand gestützt, den Blick ins Leere gerichtet, und schien durchaus keine Eile zu haben, meine Wißbegierde zu befriedigen. Endlich ward ich unruhig und war eben im Begriffe, selbst das Schweigen zu brechen, als er plötzlich zu sprechen anhub.

Viertes Kapitel.

Zwei Frauengestalten.

„Sie wollen Edwin Urquharts Geschichte hören? Sei es drum; nur sage ich Ihnen zum voraus, daß ich weit weniger von ihm selbst als von einer andern Person werde reden müssen. Denn, um ihretwillen hasse ich ihn, um ihretwillen allein dürfte ich nach Rache und bin bereit, anderen zu helfen, die durch ihn beleidigte Gerechtigkeit zu versöhnen.“

„Wir kennen uns seit der Knabenzeit. In derselben Stadt und unter ähnlichen Verhältnissen aufgewachsen vereinigten uns von früh an gemeinsame Interessen; wir waren häufig beisammen und es entstand eine sogenannte Freundschaft zwischen uns. Aber ich liebte ihn nicht. Das heißt, ich empfand nie das Vertrauen zu ihm, welches die Grundbedingung eines solchen Bundes ist. Wenn ich mir seine Gesellschaft gefallen ließ und sogar in der entscheidendsten Zeit meines Lebens viel mit ihm verkehrte, so blieb ihm doch eine Seite meines Wesens, und zwar die beste, stets verschlossen.“

„Er stammte aus einer anständigen, aber unbemittelten Familie; eigenen Besitz hatte er nicht. Mir aber war als Erbtheil ein kleines Vermögen zugefallen, ein Umstand, der auch ihm bei unserm Verkehr zeitweiligen Nutzen brachte, wenn er auch keine Zukunftspläne darauf gründen konnte. Er lebte im Hause eines Onkels, der seine Hand von ihm abzog, sobald er erkannte, daß der Nefte nicht die Absicht hege, eine seiner Töchter zu heiraten. Ich bewirthschaftete mein eigenes Gütehen, welches zwar kein Herrenhaus war, aber doch mein schuldenfreies Eigenthum. Auch ich war der Meinung gewesen, er wolle eines jener Mädchen zur Gattin wählen; dies scheint aber niemals seine ernstliche Absicht gewesen zu sein, er erhielt nur seinen Onkel bei diesem Glauben, solange er das Obdach noch nicht zu verlassen gedachte, das dieser ihm bot. Wie gesagt, ich hatte hiervon keine Kenntniß und war daher nicht wenig erstaunt, als wir einmal in der Dämmerung an dem stattlichen Hause vorbeikamen, welches der Familie Dudleigh gehörte, und er mich fragte:

„Wollen wir nicht dort drinnen ein Glas Wein miteinander trinken? Ich wette, es wird Dir besser munden als bei der alten Fairfax in Deiner Küche.“

„Ich glaubte, er rede im Scherz. Ein schönes altes Haus, erwiderte ich bewundernd. Gewiß hat es auch guten Wein im Keller; aber es ist keine Schenke und schwerlich würde Miß Dudleigh uns beide als Gäste willkommen heißen.“

„Weinst Du? Da kennst Du Miß Dudleigh schlecht, prahlte er, sich stolz in die Brust werfend. Dabei hob er den Kopf so siegesgewiß, daß es mir fast den Athem benahm. Er war zwar ein sehr hübscher Bursche, viel zu hübsch für einen Menschen von so wenig innerem Werth, daß er es aber wagen würde, den Blick zu Miß Dudleigh zu erheben, solche Kühnheit hätte ich ihm so wenig zugetraut, als einem ihrer niedrigsten Tagelöhner. — Nicht etwa nur weil sie reich war, sehr reich sogar und von alter Familie, stand er so tief unter ihr, mehr noch, weil er — wie Sie schon aus meinen Worten entnommen haben werden — eitel und roh war, niedrig und gemein, ein elender Feigling, sie aber ein Wesen von sanftem Gemüth und engelreinem Herzen, das beste, holdeste Weib auf Erden, das sie auch heute noch ist.“

Bei diesem Ausbruch von Felts Bewunderung war ich außer Stande meine Bestürzung zu verbergen. So ahnte er also nicht, welches Verbrechen gegen jene unglückliche Frau verübt worden war? Völlig von seinen Erinnerungen hinge-

nommen bemerkte er aber meine Erregung nicht und fuhr in seiner Erzählung fort:

„Als Urquhart mein Staunen sah, brach er in ein lautes Gelächter aus und zog mich mit sich fort, dem Eingangthor zu.“

„Sei außer Sorge, rief er, man wird uns nicht abweisen. Laß uns nur hineingehen und unsere Aufwartung machen.“

„Aber“ — stammelte ich.

„Komm nur“, fuhr er fort. „Das schöne Fräulein ist großjährig und hat das Recht, ihren künftigen Gatten zu wählen. Ich setze mich in ein warmes Nest, nicht wahr? Aber ich habe lange genug wie ein Vogel auf dem Ast gelebt, es ist mir elend genug ergangen bisher; ein so hübscher Kerl wie ich verdient ein besseres Loß.“

„Ich verstand die Bedeutung seiner Worte nur zu gut, aber sie ekelten mich an. Wenn ich auch kein besonderes Interesse an Miß Dudleigh nahm, da ich sie kaum kannte, so flößt doch ein Weib wie sie immer Achtung ein und der Gedanke, sie mit diesem Manne verbunden zu sehen, erschien mir wahrhaft empörend.“

„Wenn Du mir sagtest, Du wolltest eine Prinzessin aus königlichem Blute heiraten, rief ich, so würde es mich minder überraschen, als daß Du diese weiße Taube heimzuführen gedenkst. Hoffentlich verstehst Du Dein großes Glück zu würdigen?“

Er wies auf das hohe Gebäude, das stolz und stattlich vor uns lag. „Glaubst Du, ich weiß den Vortheil nicht zu schätzen, der Herr einer solchen Besizung zu sein? Bin ich auch kein so kluger Kopf wie Du, so brauchst Du mich doch nicht für ganz blind und thöricht zu halten. Ich bin arm, wie Du weisst, und liebe mein Behagen mehr als Du.“

„Aber Miß Dudleigh?“

„O, sie ist zwar etwas kränklich und langweilig, aber zärtlich und nicht zu anspruchsvoll.“

Gern hätte ich ihm den Verdruß zu fühlen gegeben, den ich bei seinen Worten empfand, aber unnöthig Streit mit ihm anzufangen wäre Thorheit gewesen und meine gerechte Entrüstung hätte er doch nicht begriffen. Daher schwieg ich, wie sehr mir auch der Zorn im Herzen brannte.

Als wir in das Haus traten, war meine Hitze noch nicht verflogen. Wir fanden Miß Dudleigh am Spinett vor dem hohen Erkerfenster sitzen. Beim Anblick der schlanken Gestalt in ihrer lieblichen Einfachheit empfand ich das heftigste Verlangen, den herzlosen Menschen neben mir zu packen und über die Schwelle zurückzuschleudern, die sein unwürdiger Fuß niemals hätte entweihen sollen. Er besaß ja keinen Blick für solche Schönheit, kein Verständnis für reine Liebe.

Als sie uns eintreten sah, verklärte ein frohes Lächeln ihre Züge, dabei blickte sie aber nur auf ihn und schien meine Gegenwart kaum zu bemerken. Eine ältere Verwandte war mit im Zimmer und ich erfuhr später, daß diese Tante es sich hatte sehr angelegen sein lassen, die zwei sich widersprechenden Naturen zusammen zu bringen; was sie dazu bewog, habe ich nie ergründen können. Sie glaubte, es gäbe für ihre Nichte keinen bessern Gatten, als Edwin Urquhart und lud ihn daher nicht nur ein, das Haus zu besuchen, sondern unterstützte auch seine Bewerbung von Anfang an mit dem größten Eifer. So geschah es, daß Miß Dudleigh von ihrer Begeisterung mit fortgerissen, allmählich in den Wahn geriet, der leichte, niedrig gefinnte Mensch, den ich meinen Freund nannte, sei das Ideal ihrer Träume.

Schon an jenem Abend bekam ich eine Ahnung hiervon, als sich das Fräulein voll süßer Verwirrung, die sie unendlich lieblich kleidete, vom Spinett erhob. Die Würde der reichen Erbin und die zärtliche Schüchternheit des Mädchens in Gegenwart des Geliebten verbanden sich in ihrem Wesen zu dem holdesten Reiz. Als sie sich anmußtvoll vor uns verneigte, empfand ich nicht ohne Unbehagen, wie hoch sie an feiner Sitte über den Kreisen der Gesellschaft stand, in welchen ich mich bisher bewegt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Eckl & Schulfink, Pettau.

Lager von
Mineralwasser in stets frischen Füllungen.

Niederlage der Holzstoff-Erzeugnisse aus Hirschwang.

Feinst Carbolineum zur Imprägnierung von Holz.

Specereiwaarenlager

Specialitäten, als: Feinst ung. Salami, Emmenthaler-Käse, franz. Champagner, Sherry, Malaga, Chocolate Suchard, Cacao van Houten etc. etc.

Englische Reis-Stärke Orlando Jones.

Bade-Schwämme.

Fremdenverkehrs-Section des Verschönerungs-Vereines.

Es wird gebeten, leerstehende Wohnungen, einzelne Zimmer, möblirt und unmöblirt, jederzeit dem Ausschussmitgliede Herrn Jos. Gspaltl anmelden zu wollen. Auskünfte und Anmeldungen unentgeltlich.

Fragen und Antworten

über die Valuta-Regulierung
2 Bogen. Octav.

Das Büchlein verfolgt den Zweck, die grossen Massen des Volkes über die durch die jetzt in Verhandlung befindlichen Gesetzesvorlagen vorzubereitende Änderung unseres Geldwesens aufzuklären und die praktische Verrechnung und Verwendung der neuen Münzsorten einzuführen.

Nachfolgende Zeilen, dem Büchlein als Vorrede beigegeben, kennzeichnen in kurzen verständlichen Worten die Absicht des Herausgebers:

„Geredet und geschrieben wird wahrhaftig genug über die Valuta-Regulierung. Jeder redet hinein, der Eine sagt so, der Andere das Gegentheil, der lobt, der schimpft, so dass es einem armen Menschen, der mit der Börsensprache nicht bekannt ist, ganz verwirrt im Kopfe werden könnte. Dass aber Einer herginge und einem klar und deutlich sagte, was geschieht denn eigentlich? und warum? davon ist keine Rede. Das wäre aber gerade das Wichtigste. Denn wenn Einer fragt, werde ich einen Nutzen oder einen Schaden von der Valutaregulierung haben, so muss er doch zu allererst wissen, was denn eigentlich geschehen soll und dann will doch Jeder auch gerne erfahren, warum denn das so gemacht wird und warum nicht lieber Alles beim Alten bleibt.“

Vorräthig bei W. Blanke in Pettau.

Preis 10 kr.

P. T.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich hiermit, einem hochverehrten P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass er das

Schneider-Geschäft

des verstorbenen Herrn Franz Pichler (vorm. Lichtl) von dessen Witwe übernommen hat und dass es nun sein Bestreben sein wird, die P. T. Kunden durch gute und billige Arbeit zu befriedigen, weshalb er sich hiemit zu geneigtem Zuspruch ergebenst empfiehlt.

Hochachtungsvoll ergebenster

Mathias Persil.

Als Aushilfsköchin

empfehl ich bestens Maria Dietrich, wohnhaft Herrengasse Nr. 36.

Zwei
englische
Nieder-
räder

mit Pneu-
matic-
Reifen,
fast neu



werden
äusserst
billig
verkauft.
An-
zufragen
bei

August Schelchenbauer, Pettau.

Ein Lehrjunge

wird in einer größeren Spenglerei in Warasdin sofort aufgenommen. Anzufr. bei Herrn A. Scheichenbauer in Pettau.

Im neuerbauten städt. Mauthhause kommt die

Wohnung

im I. Stock zu vermieten. Anzufragen beim Stadtamte Pettau, während den gewöhnlichen Amtsstunden.

Billigste, unverderbliche

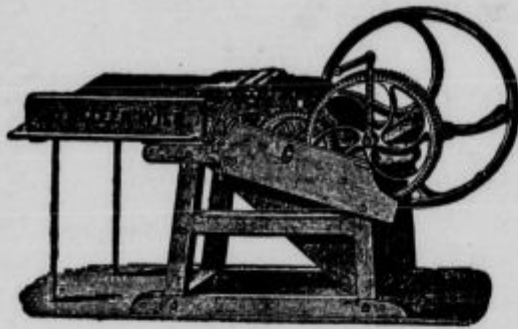
Peronospora-Spritze

Hydronette, zu fl. 5.50 fl. 6.70, bei

OTTO KNAUS

Gemischtwarenhandlung, Pettau, Waagplatz, nächst der Draubrücke.

Alle Maschinen für Landwirtschaft, Wein- und Obstwein-Production.



Dresch-Maschinen.
Getreideputzmühlen,
Trieyer,
Futterschneid-
Maschinen.
Obstmahlmühlen,
Obstpresse,
Weinpresse,
Traubenmühlen,

sowie alle anderen Maschinen und Apparate für Landwirtschaft Trauben und Obstweinproduction etc. etc. liefert in allerneuester vorzüglichster Construction, billigst:

IG. HELLER, WIEN
2/2 Praterstrasse 78.

Illustrierte Cataloge, sowie Anerkennungsschreiben in croatischer deutscher, italienischer und slovenischer Sprache auf Verlangen sofort gratis und franko.

Probezeit. — Garantie. — Günstige Bedingungen.

Abermals erfolgte Preisermässigung!!!

Bewährte Zahnmittel.



Kwizda's

Alveolar-Zahntropfen.

Preis einer Flasche 50 kr.

Alveolar-Mundwasser.

Preis einer Flasche 40 kr.

Alveolar-Zahnpasta.

Preis einer Dose 70 kr.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt
Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen
WIEN II., Taborstrasse Nr. 76

Preisgekrönt mit den ersten Preisen auf allen grösseren Ausstellungen

Etabliert 1872.

fertigen die besten

600 Arbeiter.

Pflüge,

ein-, zwei-, drei- und vier-
scharig.

EGGEN und Walzen

für Feld und Wiesen.

Pressen

für alle industrielle
Zwecke, sowie für
Obst und Wein.

Dörrapparate

für Obst und Ge-
müse, sowie für alle
industr. Zwecke.



Dreschmaschinen

für Hand-, Göpel-
und Dampftrieb.
Göpel-, Häcksel-Futter-
schneider, Sehtrotmühlen,
Rübenschneider, Grün-
futterpressen (Patent-
Blunt). Getreide-
putzmühlen, Mais-
rebler, transport-
table Sparkessel-
Ofen als Futter-
Dämpfer und Indu-
striewaschapparat.

Cataloge gratis und franco. Vertreter erwünscht.

Kaufmännischer Kegel-Club, Pettau.

Jeden Donnerstag **Hôtel „Wolsk“ Club-Scheiben.**
Freunde und Collegen werden höflichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Wir empfehlen die anerkannt besten Qualitäten

Torfstreu u. Torfmull

aus unserer Fabrik Buchscheiden in Kärnten.

Torfstreu, bestes Einstreumittel, namentlich für Pferde — **billiger als Stroh**, wirkt desinficirend, macht den Stall geruchlos und erhöht den Werth des Düngers;

Torfmuß — vorzügliches Desinfectionsmittel — wird zumeist zur **Geruchlosmachung der Aborte** verwendet.

Dünger von Torfstreu und Torfmull wird mit großem Erfolge **speciell in Weinbergen** verwendet — liefert für das **Wachsthum der Triebe** und die **Belaubung der Reben** überraschend günstige Resultate.

Die Anwendung von Torfstreu und Torfmull kann daher in Gegenden, wo Weinbau getrieben wird, nicht genug empfohlen werden.

Österreichisch-Alpine Montangesellschaft.

Bestellungen und Anfragen beliebe man an unseren Vertreter für Steiermark, Herrn **R. Sableder, Graz, Kroisbachgasse**, zu adressiren.

Wiederverkäufer, welche eine volle Wagonladung auf Lager nehmen, gesucht.

Magen-Tinctur



zubereitet vom Apotheker Piccoli, „zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse, ist ein mildes, wirksames, die Functionen der Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert. — Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in den Apotheken: Molitor, Pettau, Bancaleari und König Marburg, Kupferschmied Cilli, Eichler, Nedwed, Trnkoezy, Franje, Graz.

Peronospora-Spritzen

durch 4 Jahre erprobt, erzeugt und verkauft

Johann Dialler
in Radkersburg.

Preis per Spritze fl. 12.—.

Zeugnis.

Ich bestätige, dass Ihre Spritzen sich sehr bewährt haben allen Anforderungen vollkommen entsprechen und durch drei Jahre keine Reparatur vorgekommen ist.

Für die Filiale Radkersburg der k. k. Landwirtsch.-Gesellschaft
Kodolitsch, Vorsteher.

W. BLANKE IN PETTAU

Hauptplatz Nr. 6

bringt folgende Geschäftszweige in empfehlende Erinnerung:

Preisourants
Antheilszettel
Diplome
Quittungen
Rechnungen
Einladungen
Couverts
Groschüren
Speisen-Tarife
Plakate
Formulare
Entréekarten
Lieferscheine
Reise-Aviso
Werke.

Buchdruckerei

eingrichtet mit den neuesten, elegantesten Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druckarbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und promptesten Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

Verlag von Drucksorten

für Gemeindeämter, Kirchen- u. Pfarrämter, Schulen Advocaten, Ärzte, Kaufleute, Gastwirte etc.

Verlag der „Pettauer Zeitung.“

Geschäftsbriefe
Fakturen
Vistekarten
Briefköpfe
Adresskarten
Circulare
Programme
Piedertexte
Tabellen
Trauerparten
Statuten
Berichte
Menükarten
Vignetten
Memoranden.

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Liederungswerke, Bücher zu den Original-Ladenpreisen, ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dgl. Die Zeitschriften, Liederungswerke, werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.



Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen.

Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

Papier-, Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnen-Papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Kundmachung.

Im Laufe des heurigen Jahres soll in der Ortschaft Dornau eine Leichenkammer gebaut werden. Der Voranschlag hiefür beträgt fl. 805.43 und müssen hierauf bezügliche Offerte bis längstens Sonntag den 3. Juli beim Gemeindeamte in Patzing eingereicht werden.

Gemeindeamt Patzing, am 18. Juni 1892.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

Ehren-Diplom 1891. Goldene Medaille Agram. Temesvar.



Washwasser f. Pferde. Preis pr. Flasche fl. 1.40 ö. W

Seit 30 Jahren in Hof-Marettlen in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

HAUPT-DEPOT

Franz Joh. Kwizda,

k. u. k. österr. u. kön. rum. Hoflieferant, Kreisapotheker Kornsburg b. Wien.

Auffut!



Binnen 24 Stunden

werden alle Arten Ratten, Haus- und Feldmäuse, Küchenschwaben, Muffen, Mantwürfe, Wanzen, zc. sowie jegliche Art Haus- und Feldungeziefer unter jeder Garantie gänzlich und gründlich ausgerottet durch die neuest erfundenen f. u. t. priv. Präparate. Versandt gegen Nachnahme und bar. Zahlbar in Wien. Nur allein echt zu beziehen im

Chem. Laboratorium

Wien, VIII. Bez. Tigergasse Nr. 22,

wobei selbst Chemikalien jeder Art erzeugt und alle Arten Recepte verabfolgt werden.



Unübertroffen!

Echt

Kneipp's Malz Kaffee

SCHUTZ - MARKE.



Seb. Kneipp.

für Oesterreich-Ungarn allein privilegierte Malzkaffee-Fabrik.
Zu haben in allen besseren Spezerei-Handlungen.
Vertreter Herr ANTON STADLER in GRAZ.

Ölz-Kaffee

gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffee-Getränk mit feinem Aroma, das dem theuren gishaltigen Bohnen-Kaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malzkaffee ist nur echt in rothen viereckigen Paletten mit dem Bilde des Pfarrers und der Pfanne. — Ölz-Kaffee mit unserer Firma und der Pfanne.

GEBRÜDER ÖLZ

Bregenz am Bodensee.
vom hochw. Hrn. Pfarrer Seb. Kneipp

vom hochw. Hrn. Pfarrer Seb. Kneipp

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes Zahnputzmittel KALODONT

Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs etc.,
1 Stück 35 kr.

Wo?

kauft man bestes und dabei billigstes Schneider-Zugehör
nebst allen modernen Aufputz-Artikeln? Bei
Simon Wessenjak, Pettau, Florianigasse.

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.



Die Merkmale des staunenswert wirkenden Zacherlin sind:

1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

Preise. 15 kr. —, 30 kr. —, 50 kr. —, fl. 1.—

In Pettau: Jos. Kasimir, Jg. Behrbalk, E. Edt & Schulfink, Adolf Selmschegg, B. Gerstner, Rob. Johert. — Friedau: A. Marting, Alois Miel. — Gonobitz: Georg Mischa, Sim. Serpenit.

Zeitschriften-Anzeiger.

Allgemeine Wein-Zeitung in Wien. Wöchentlich, vierteljährig fl. 1.50.

Allgemeine Bauernzeitung in Klagenfurt. Organ des kärntner. Bauernbundes. 2mal monatlich, ganzjährig fl. 2.40.

Bauernwille in Graz. Monatlich; halbjährig fl. 1.80.

Deutscher Turnerhort in Wien. 2-mal monatlich; ganzjährig fl. 1.80.

Deutscher Volksbote in Prag. Zeitschrift der deutschen nationalen Partei in Böhmen. Herausgeber A. Kisslich 2-mal monatlich, halbjährig fl. 1.80.

Deutsches Volksblatt in Wien III., Linke Bahng. 5. 2-mal täglich, monatlich fl. 2.—

Deutsche Wacht in Cilli. 2-mal wöchentlich, vierteljährig fl. 1.60

Deutsche Wehr in Troppau, 2-mal wöch., viertelj. fl. 2.50.

Deutsche Zeitung in Wien. 2-mal täglich, monatlich fl. 2.35.

Deutsch-soziale Blätter in Leipzig. Organ d. deutsch-sozialen Partei. Herausgeber Theod. Fritsch. Wöchentlich, vierteljährig Mk. 1.50, unter Streifenband 2 Mark.

Freie Stimmen in Klagenfurt. 3-mal wöchentlich, vierteljährig fl. 2.50.

Grazer Tagespost. 2-mal täglich, monatlich fl. 1.40 bei W. Blanke in Pettau abzuholen. Mit Zustellung monatlich fl. 1.60

Grazer Tagblatt 2-mal tägl., monatl. fl. 1.40, bei W. Blanke in Pettau abzuholen. Mit Zustellung fl. 1.60.

Grazer Wochenblatt vierteljährig fl. 1.20.

Kyffhäuser in Salzburg, deutschnationale Rundschau. 1-mal monatlich in Hestform, vierteljährig fl. 1.—

Marburger Zeitung, 2mal wöchentl., viertelj. fl. 1.75

Nationale Blätter. Organ des deutschen Vereines in Wien. 2-mal monatlich, Bezugspreis für 1891 fl. 2.—

Neue Inn-Zeitung in Innsbruck, wöchentlich, vierteljährig fl. 1.—

Obersteirerblatt in Bruck a. d. Mur. 2-mal wöchentlich, vierteljährig fl. 1.60.

Obersteirer-Zeitung in Leoben, wöchentlich 2-mal, vierteljährig fl. 1.60.

Österreichische Forst-Zeitung in Wien. Wöch. vierteljähr. 2 fl.

Österreichische Gewerbe-Zeitung in Wien zweimal monatlich, vierteljährig 1 fl.

Ostdeutsche Rundschau Wiener Wochenschrift, für Politik, Volkswirtschaft, Kunst und Literatur. Herausgeber K. H. Wolf. Vierteljährig fl. 2.—

Politisches Volksblatt in Wien. 2-mal wöchentl. mit Beilagen, vierteljährig fl. 1.75.

Steiermärkisches Gewerbeblatt in Graz. 2-mal monatlich;

vierteljährig 60 kr.

Unverfälschte deutsche Worte. (9. Jahrgang.) Gegründet v. Georg Ritter von Schönerer. 2-mal monatlich, ganzjährig fl. 4.—. Versandtstelle: Wien IX., Porzellangasse 41.

Wiener landwirtschaftliche Zeitung 2-mal wöch. vierteljährig 3 fl.